

Bonnekamps Burgaltendorf

Gustav Pfordte – ein Burgaltendorfer

Gustav Pfordte wohnte mehr als 60 Jahre im Haus an der Ecke Dellmannsweg - Deipenbecktal. Dem Haus hatte er den Namen seines Lieblingspferdes „Felix“ gegeben. Und so stand auch in seiner Todesanzeige als Anschrift „Deipenbecktal 91, Haus Felix“. Das Haus steht an historischer Stätte: Hier war der Ursprung der Familie Schweres. Schweres haben sich vermutlich um 1680 oder früher hier niedergelassen. Heute sind Nachkommen weit verstreut. Eine der heutigen Schweres-Familien wohnt nicht weit vom Stammhaus am Dellmannsweg 171, an der Einmündung der Straße „Dieckmanns-Busch“.

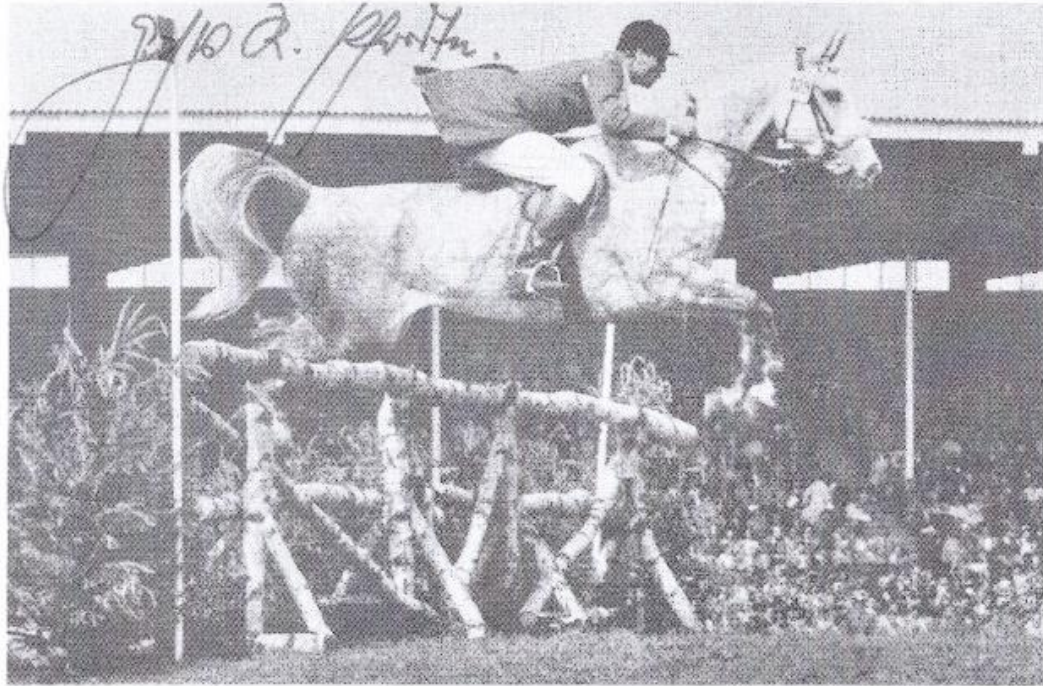
Im Stammhaus, Deipenbecktal 91, wohnte vor rund 90 Jahren ein Gärtner Fischbach; damals brannte das alte Fachwerkhaus ab. Daneben entstand dann ein Neubau.

Diesen Neubau kaufte Pfordte, baute ihn um und Pferdeställe an.



Pfordte wurde 1914 in Essen geboren. Er starb am 24.11.2002, wie es für ihn nicht standesgemäßer hätte sein können, nach einem Sturz von seinem Pferd.

Er liebte schon in früher Jugend das Reiten, und ab 1930 nahm er an Springreitwettbewerben teil. Dabei erreichte er über 100 Siege und eine Fülle von guten Platzierungen. Im 2. Weltkrieg wurde er Offizier in einer berittenen Einheit; 1941 erlitt er eine schwere Verwundung. Nach dem 2. Weltkrieg gehörte Pfordte zu den engagiertesten Förderern beim Wiederaufbau des deutschen Pferdesports.




Gustav R. Pfordte auf Felix –
Equipe-Chef der Deutschen-Springreiter-Equipe


Jahrelang war er mit seinem Pferd Felix auf Turnieren erfolgreich. Noch 1958 startete er mit Felix beim Turnier im benachbarten Dumberg.

Von 1956 bis 1976 war er Mitglied in den verschiedensten Gremien des deutschen Reitsports. Als Equipechef betreute er die deutschen Springreiter. Als solcher trug er zu 141 Nationenpreisen bei, seine Mannschaft war 43mal siegreich und belegte 32 zweite Plätze. Zu den Reitern gehörten Winkler, Thiedemann und Schockemöhle, die auch bei den Olympischen Spielen 1964 - 1984 erfolgreich waren. Ab 1987 wurde Pfordte zum Ehren-Equipechef ernannt.

Auch nach der Springreiterkarriere blieb er dem Reitsport im Bereich Jagdreiterei und Schleppjagd erhalten. Diese Jagden fanden statt am Haus Schwarzenstein an der Lippe. Von diesem alten Adelssitz stammte Bernhard Mumm zu Schwarzenstein, der im 17. Jahrhundert durch Heirat Herr unserer Burg wurde. Unser Schwarzensteinweg erinnert noch daran, doch das wusste Pfordte vermutlich nicht.

1878 – 1998





Einhundertzwanzig Jahre
Fa. Gust. Pfordte
 Essen
 Limbecker Straße
 Lichtstraße

Pfordte führte in der Limbecker Straße in Essen (der ersten autofreien Fußgängerstraße Deutschlands) erfolgreich ein Geschäft für Tabakwaren und Lotterielose. Das hatte sein Großvater 1878 gegründet. In den Jahren 1955 und 1958 – 1963 hatte das Bistum Köln ihm die Kölner Dombaulotterie übertragen. Auch die Lotterien für das Essener Münster und die Essener Philharmonie legte man in seine Hände. Bis 1968 war er Bezirksleiter der Nord-West-Lotto Gesellschaft.

Es gibt im nahen Dumberg einen „Zucht-, Reit- und Fahrverein“. Der gründete 1972 eine Jugendmannschaft, nachdem man im Jahr zuvor eine eigene Reithalle errichtet hatte, übrigens durch den Burgaltendorfer Bauunternehmer Hansi Hohmann. Reitlehrer der Jugend war ein Herr Schleberger. Der kannte Pfordte aus gemeinsamen Militärtagen. Die Kontakte zwischen beiden waren nie abgerissen. So kam es, dass Pfordte 1974 Schleberger mit seinen jungen Reitern zu seinem 60. Geburtstag in sein Haus am Dellmannsweg einlud.



Hans-Günter Winkler schreibt Autogramme für die jungen Reiter; zweiter von links Gustav Pfordte.

Seine runden Geburtstage wurden sehr aufwändig in und an seinem Hause begangen. Dabei war auch die Spitze des deutschen Reitsports (Hans-Günter Winkler, Alwin Schockemöhle, Hartwig Steenken. Auch den Dumberger Reitern wurde diese Ehre zuteil. Die Prominenz reiste mit teuren Sportwagen oder exklusiven Oldtimern an. Die wurden ihnen am Haus Felix vom Personal abgenommen und an der Deipenbecke geparkt.

Erfolgreichster Reiter aus der Gruppe des Dumberger Zucht-, Reit- und Fahrvereins war Franz Josef Eickhoff. Aus ihm wurde ein überregional erfolgreicher Springreiter. Er machte aus den Bauernhof seiner Eltern im Rosental einen Reiterhof umwandelte. Inzwischen zwei Reithallen und ein Parcours bilden Grundlage für eine erfolgreiche Ausbildung im Reitsport.

Bei einem Ausritt traf Eickhoff Pfordte, ein Treffen, das zu einem freundschaftlichen Verhältnis bis zu Pfordtes Tod führen sollte. Hier hatte Pfordte ab 1990 auch seine Pferde untergebracht. In früheren Jahren hatte er Weiden für seine Pferde neben dem alten Bahndamm entlang der Deipenbecke. Als die Becke Ende der 70er Jahre in Betonplatten gezwängt wurde, wechselte er auf eine Weide beim Hinderfelds Hof.

Hier sah Ich Pfordte letztmalig kurz vor seinem Tod bei einem Spaziergang am Dellmannsweg auf seinem Pferd. Dabei hatte ich das Gefühl, dass zwischen Pferd und Reiter nicht das beste Einvernehmen bestand.

Sein wiederholt geäußelter Wunsch war, beim Reiten zu sterben.

Wenig später hörte ich von seinem Tod. Bei einem Sturz vom Pferd brach er sich mehrere Rippen, wobei eine in die Lunge geriet. Er wurde in der Klinik in Heidhausen behandelt. An dem Tag, da er dort entlassen werden sollte, es war der 24. November 2002, stürzte er aus dem Bett. Das war sein Ende.

Sein weltweit erfolgreiches Wirken macht ihn sicher zu einem der bekanntesten Burgaltendorfer, dabei hatte er nur wenig Kontakte im Dorf. Seine Frau allerdings ist meiner Frau noch in guter Erinnerung. Sie war im ihrem Deko- und Geschenke-Geschäft eine angenehme, freundliche Kundin.

Ein Nachbar schreibt: „Wenn man Gustav Pfordte traf, saß er auf einem seiner Rassepferde, die mindestens 1,80 m Stockmaß hatten. Dabei trug er ein Sakko aus Harris-Tweed mit passender Schiebermütze, Lederhandschuhen, Reithose und immer polierte Reitstiefel. Man hatte das Gefühl, dass dort ein Adelige zu Pferde daherkommt“.

Dieter Bonnekamp, Januar 2023